

Stunde des Höchsten

Gottesdienst vom Sonntag, 09. Oktober 2016

Thema: Solang ich lebe ...

Predigt von Christoph Zehendner

Können Sie sich noch erinnern an den allerersten Ton, den Sie als Baby von sich gegeben haben? Natürlich nicht! Aber fragen Sie doch mal Ihre Mutter oder ihren Vater danach, falls dass noch möglich sein sollte!

Für Eltern ist dieser Moment ein absoluter Höhepunkt ihres Lebens. Aus dem Fernsehen kennt man die Situation ja hinlänglich – der Arzt packt den Säugling an den Füßen, lässt ihn hängen und gibt ihm einen Klaps auf's Hinterteil, solange, bis der erste Schrei dem zarten Mündchen entweicht. Aber im richtigen Leben ist das ja noch viel schöner. Einfach nur himmlisch.

Ein erster Schrei, eine erste Lebensäußerung – und Mama und Papa sind hin und weg. Ich bin davon überzeugt: Nicht nur die Eltern sind begeistert in diesem Moment, auch der Schöpfer ist es. Gott jubelt und freut sich über jedes neugeborene Kind. Auch und vielleicht gerade über Kinder, die gar nicht geplant waren. Für Gott sind Kinder niemals ein Missgeschick, ein Ausrutscher. Das Geschrei von Babies hört sich in seinen Ohren an wie ein wunderbares Loblied. Ein Loblied für ihn, den Schöpfer, der sich die Welt ausgedacht hat, der die Menschen erschuf, der jeden Menschen von Anfang an kennt und liebt.

Schon lange vor der Geburt hat er ein liebevolles »Ja« zu mir gesagt. Zu Ihnen, zu jedem von uns. Im 71. Psalm heißt es dazu: »Du bist meine Hoffnung, Herr, dir vertraue ich von Kindheit an! Ja, seit meiner Geburt bist Du mein Halt. Vom ersten Tag an hast Du für mich gesorgt.« (Psalm 71, 5 und 6)

Solang ich lebe

Am ersten Tag in meinem Leben,

bei meinem aller ersten Schrei,



*hast du schon auf mich Acht gegeben,
seitdem warst du mir immer treu.
Du hast mich bei der Hand gefasst
und auf mich aufgepasst.*

Text: Christoph Zehendner (nach Psalm 71)

Melodie: Ich will dich lieben, meine Stärke, Johann Balthasar König (1738)

© 1999 SCM Hänssler, 71087 Holzgerlingen

Du hast auf mich aufgepasst. Nein, Gott räumt nicht jeden Stein aus dem Weg, löst nicht jedes Problem. Gott ist zu uns wie gute Eltern, die ihren Kind beides geben: Schutz und Herausforderung.

Wie schrecklich, wenn Eltern ihre Kinder zuhause einschließen, sie ängstlich einsperren aus Furcht, die Kinder könnten sich das Knie aufschlagen oder einen Virus abbekommen. Gott will keine unreifen Früchtchen, die hinter Mauern dahin vegetieren, weit weg von der Welt und ihren Gefahren und Versuchungen.

Ich erinnere mich noch sehr lebhaft an meine geistliche Pubertät, die nicht zufällig mit meiner körperlichen, seelischen Pubertät zusammenfiel. Eine Zeit lang wollte ich nichts zu tun haben mit Gott. Bewusst schwänzte ich den Gottesdienst, den Jugendkreis und ähnliche Veranstaltungen. Voller Absicht setzte ich mich von meinem Kinderglauben ab. Rebellisch war ich, aufmüpfig, Eltern, Lehrern und eben auch älteren, reiferen Christen gegenüber. Und Gott? Er hat mich gelassen. Ich durfte mir die Hörner abstoßen. Und das war auch gut so. Ich weiß genau wie ich reagiert hätte, wenn Gott mich in ein festes Schema von Erwartungen gepresst hätte, so wie es manche Eltern mit ihren Kindern tun. Wenn Gott das versucht hätte, wäre ich vielleicht geflohen.

Ich brauchte die Freiheit, ich musste ausprobieren dürfen, mich freischwimmen. Und ich habe gerade dadurch erlebt: Gott ist da. Selbst wenn ich auf Distanz gehe, selbst wenn ich für eine Zeit lang nichts mit ihm zu tun haben will – er ist in meiner Nähe. Unaufdringlich, aber voller Liebe, bietet er meiner heimatlosen Seele ein Zuhause an. Auch davon kann der Psalm 71 ein Lied singen: »Von Jugend auf bist du mein Lehrer gewesen, und bis heute erzähle ich von



deinen Wundertaten. Schenk mir Geborgenheit, wie ein Haus, in das ich jederzeit kommen kann! Du hast doch beschlossen, mich zu retten! Ja, du bietest mir Schutz, du bist meine Burg.« (Psalm 71, 17 und 3)

Solang ich lebe

*Auch in den wilden jungen Jahren
in Aufruhr, Zweifel, Übermut,
hab ich an jedem Tag erfahren:
Du bist bei mir und meinst es gut.
Du hast mich niemals eingeengt,
hast dich nie aufgedrängt.*

Text: Christoph Zehendner (nach Psalm 71)

Melodie: Ich will dich lieben, meine Stärke, Johann Balthasar König (1738)

© 1999 SCM Hänssler, 71087 Holzgerlingen

Mein Lebensweg verlief nicht geradlinig. Auch wenn ich im wohlhabenden Teil der Welt aufgewachsen bin, auch wenn ich nie wirklich in Lebensgefahr schwebte, gehören auch schwere Erfahrungen zu meinem Lebensweg. Krankheit und Leid. Enttäuschungen und Grenzerfahrungen. Erfahrungen von Einsamkeit, von Versagen, von Schuld.

Offensichtlich gehören solche Erfahrungen zum Menschsein dazu, auch wenn ich sie gerne vermeiden würde. Bis heute begehre ich innerlich dagegen auf. Natürlich möchte ich Krankheiten vermeiden, möchte ich geliebte Menschen an meiner Seite halten, möchte ich stark und leistungsfähig und gesund sein – und nicht krank und schwach und gehandicapped.

Und Gott? Er möchte, dass ich reif werde. Er möchte, dass die vielen guten Gaben, die er in mich hineingelegt hat, wie bunte Blumen zu blühen beginnen. Und darum begleitet er mich durch Höhen und Tiefen hindurch. Und darum gibt er mir gute Freunde an die Seite. Besonders dankbar bin ich ihm für die Begleiter, die mich durch ihre guten, kritischen Fragen manchmal aus der Ruhe bringen, die mich hinterfragen.

Zum Erwachsenwerden gehört das dazu: Ich muss bereit sein, mich in Frage stellen zu lassen –

auch meinen Glauben. Ich kann mich nicht immer nur kindlich an ein paar Glaubenssätzen festklammern, die ich im Kindergottesdienst aufgeschnappt habe. Das kann eine wunderbare Grundlage sein, aber es trägt nicht durch's Leben. Ich muss, ich darf, meinen Glauben auf den Prüfstand stellen, immer neu. Stillstand kann hier tatsächlich Rückschritt bedeuten.

Gott ist immer für eine Überraschung gut. Er kann und er will meine fromme Ruhe stören, meine Konzepte und Traditionen durcheinander wirbeln. Oft geschieht das gerade in Krisenphasen. Solche Phasen sind deshalb für viele Menschen so wichtig auf dem Weg zu einer veränderten, gereiften Beziehung zu Gott. Manchmal sind Krisenphasen notwendig. Und manchmal bringt Gott mich gerade dadurch erst richtig voran. Vielleicht ist es diese Erfahrung, von der Psalm 71 spricht: »Gott, warum bist du so weit weg? Mein Gott, komm mir schnell zu Hilfe. Viele, die meine Not und mein Leiden sahen, mussten denken: Gott hat ihn verworfen. Aber du hast dich als ein mächtvoller Beschützer erwiesen. Darum will ich dich vor anderen loben, Tag für Tag will ich dich rühmen.« (Psalm 71, 12 und 9)

Solang ich lebe

*Du warst mir nah auf allen Wegen,
beim Reifen, beim Erwachsensein.
Hast mich berührt mit deinem Segen
und mich gestärkt mit Brot und Wein.
So wuchs heran, was in mir steckt.
Du hast es aufgeweckt.*

Text: Christoph Zehendner (nach Psalm 71)

Melodie: Ich will dich lieben, meine Stärke, Johann Balthasar König (1738)

© 1999 SCM Hänssler, 71087 Holzgerlingen

55 Jahre bin ich jetzt alt. Die Blüte meiner Jahre liegt schon hinter mir. Ich spüre, dass ich älter werde. Früher hat es mir nichts ausgemacht, nach einem Konzert früh um vier Uhr ins Bett zu fallen und am nächsten morgen um neun im Büro volle Leistung bringen zu müssen. Jetzt würde ich das nicht mehr so einfach weg stecken. Ich bin in dem Alter, in dem sich die Zipperlein häufen. Mal zwickt's im Rücken, dann im Magen. Nicht, dass Sie mich für ein Wrack halten aber ich kann einfach nicht mehr die gleiche Leistung bringen wie vor zehn oder fünfzehn

Jahren. Das ist der Lauf der Dinge, und das ist gut so. Ich möchte mich nicht dem Zwang unterwerfen, immer schön jugendlich, knackig, frisch zu sein. Ich möchte mich nicht liften lassen oder meine Fettpölsterchen absaugen oder durch Sonnenbankbesuche so tun als ob.

Ich stehe zu meinem Lebensalter. Aber ich möchte dabei nicht innerlich vergreisen. Gottes Leute sind offene, flexible, dynamische Menschen. Sie sind mit ihm unterwegs, und das heißt sehr oft: Sie sind von ihm dazu aufgefordert, menschliche Sicherheiten aufzugeben, Haus und Hof zu verlassen, weiterzuziehen, in seinem Namen anderswo noch einmal ganz neu anzufangen. Die Bibel ist voll von Berichten über solche Herausforderungen.

Ich glaube: Mit Christus ernst machen ist ein gutes Mittel gegen Verkalkung im Kopf. Auch körperlich steinalte Menschen können sich ein junges Herz bewahren. Wenn sie offen sind für Gott, offen für ihre Mitmenschen. Mit Psalm 71 will ich beten: »Gott, deine Treue umschließt Himmel und Erde. Du hast große Dinge getan! Wer ist wie du? Not und Elend hast du mir zwar nicht erspart, aber du erhältst mich am Leben und bewahrst mich vor dem sicheren Tod. Lass mich auch jetzt nicht im Stich, o Gott, jetzt, wo ich alt und grau geworden bin! Nie werde ich aufhören, auf dich zu hoffen. Loben will ich dich, je länger, je mehr.« (Psalm 71, 19.18a.14)

Solang ich lebe

*Wenn meine Schritte schwächer werden,
und Falten zieren meine Haut,
wenn ich gebeugt bin von Beschwerden,
das Alter schon mein Haar ergraut.
Dann gib mir doch trotz allem Schwung,
erhalt' mein Wesen jung.*

Text: Christoph Zehendner (nach Psalm 71)

Melodie: Ich will dich lieben, meine Stärke, Johann Balthasar König (1738)

© 1999 SCM Hänssler, 71087 Holzgerlingen

»Laut werde ich es sagen: Auf deine Zusagen ist Verlass! Jeden Tag will ich erzählen, wie du aus der Not befreist; du tust viel mehr, als ich aufzählen kann! Deine machtvollen Taten will ich



Stunde des
Höchsten

rühmen, Herr, mein Gott! Du hältst Wort – das allein werde ich weitersagen! Gib mir noch soviel Zeit, dass ich auch meinen Kindern und Enkeln noch erzählen kann, wie groß und mächtig du bist!« (Psalm 71, 15.16.18b)

Solang ich lebe

*Ich will es meinen Kindern sagen,
die Enkel sollen's alle hörn.
Wie treu du bist, an allen Tagen,
wie froh ich bin, dir zu gehörn.
Solang ich lebe, dank ich dir –
schenk mir die Kraft dafür.*

Text: Christoph Zehendner (nach Psalm 71)

Melodie: Ich will dich lieben, meine Stärke, Johann Balthasar König (1738)

© 1999 SCM Hänssler, 71087 Holzgerlingen

Gott begleitet durch's Leben. Vom ersten Tag an bis zum letzten Tag und darüber hinaus. Er bleibt an meiner Seite, aber er macht mir auch Beine. Er hält mir Probleme und Leid nicht vom Hals, aber er hält in jeder Lage fest zu mir. Treu ist er. Wir haben allen Grund, uns darüber zu freuen und ihm dankbar zu sein. Und wir haben allen Grund, unsere guten Erfahrungen weiterzugeben.

Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des Höchsten
Evangelische Kreditgenossenschaft Kassel (abgekürzt: EKK Kassel)
Konto: 135 135 | BLZ: 520 604 10
IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.
Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-405885-2 EUR
IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2 | BIC: POFICHBEXXX